Internationaler Versöhnungsbund

Seit 1914 gewaltfrei aktiv gegen Unrecht und Krieg

Versöhnung

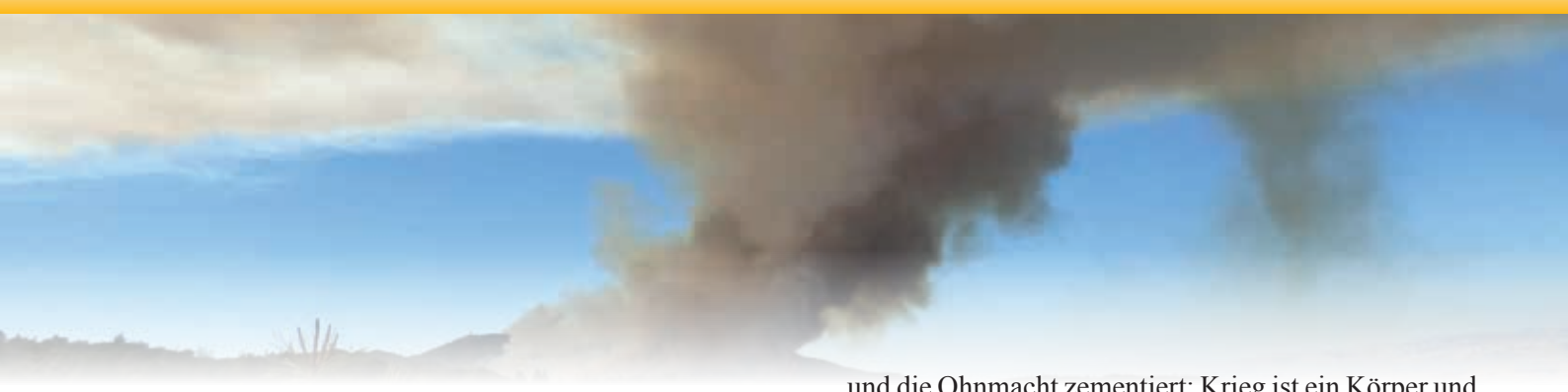
Rundbrief 3/2023

Kreuzweg für die Schöpfung

Berichte von der Jahrestagung

kreative Gewaltfreiheit, Pazifismus und Krieg

Liebe Leser*innen



wie eine schwere, bleierne Decke fühlt es sich manchmal an, was über unseren gesellschaftlichen Diskussionen liegt – kommt das vom Staub der zerbombten Häuser in der Ukraine, oder von den Rauchschwaden der Waldbrände in Kanada und rund um das Mittelmeer? Oder ist es einfach der Frust, weil die fünfzig Jahre alten Warnungen vor den Grenzen des Wachstums und unsere Bemühungen um ein gemeinsames und friedliches Haus Europa auf viel zu wenig Resonanz gestoßen sind? Wie damit umgehen?

Mir tut es gut, wenn ich mich hinsetzen kann und der Kraft nachspüren kann, die trotzdem da ist – die Kraft des Mitgefühls und der Gewaltfreiheit, die aus der Tiefe unseres Menschseins kommt. Was auch immer auf uns lastet – es gibt diese Kraft der Ruhe und des Mitfühlens selbst mit denen, die von uns als Feinde bezeichnet werden. Die sich von unten, aus unseren Herzen heraus, gegen die bleierne Decke stemmt, und sie an manchen Stellen einfach und locker durchbricht.

Dass dieses neue Versöhnungs-Heft dazu ein bisschen beitragen kann, das wünsche ich uns. Zum Beispiel, wenn wir an den bleiernen Ukrainekrieg denken: Hans-Hartwig Lützow spürt mit seinem Beitrag „Scheinheilig“ auf Seite 6 seinem Mitgefühl mit den Menschen dort nach und fragt, wie wir unsere „Wohlfühlblase“ sprengen können, die uns so leicht einlullt. Dagegen denkt Thomas Nauerth in seinem Beitrag „Heilig ist das Menschenleben“ auf Seite 7 auch an die andere Seite und diskutiert die konkrete Hoffnung auf einen Waffenstillstand. Das Mitgefühl, die Liebe auch gegenüber den Feinden ist die Kraft, die uns hilft, nicht mitgerissen zu werden in den Strudel der Eskalationsdynamik, die einen nicht mehr durchatmen lässt und mit Macht die Feindbilder und die Ohnmacht zementiert: Krieg ist ein Körper und Seele zerstörender Moloch. Ein konkretes Beispiel des Widerstandes setzen die Menschen, die vor Ort, in Russland und in der Ukraine, für den Frieden eintreten und viele Repressionen in Kauf nehmen müssen. Wir treten mit einer Resolution ein für Yurii Sheliazhenko, der im Rahmen der Eskalationsdynamik des Krieges von unserer Seite, der NATO- ukrainischen, zu Hausarrest verurteilt wurde (Seite 8).

Im Bericht vom Lebenshaus Gammertingen (Seite 5) lesen wir vom Hinweis Michaels Schmids auf die Warnung von „World Beyond War“: *„Dieser Krieg wird mit Kompromissen und Verhandlungen oder mit einer nuklearen Apokalypse enden“*. Damit wir da nicht wie das Kaninchen vor der Schlange davor erstarren, informiert uns Clemens Ronnefeldt immer wieder über die Hintergründe und mögliche Auswege, dauerhaft nachzulesen auf unserer Homepage. Für dieses Heft hat er zusammengestellt, wo wir selbst dazu recherchieren können (Seite 4).

Auch der Bericht über das Theaterstück, das in Nettetal- Lobberich (nahe Mönchengladbach) zur Erinnerung an die Wirkung der Atombombe auf Hiroshima aufgeführt wurde (Seite 10), lädt zum Mitgefühl ein und gipfelt in der Forderung: *„Atombombenabwürfe dürfen sich nie wiederholen“*. Die Verbindung des Widerstandes gegen Atombomben und gegen die Klimakatastrophe wurde durch das Tragen des Holzkreuzes von Gorleben und Lüzterath nach Büchel geknüpft, von dem Annette und Thomas Nauerth unter dem Titel „Von der Kohle zur Bombe“ auf Seite 12 berichtet.

Die andere Seite, die Kraft der Gewaltfreiheit, beleuchtet der letzte Bericht von unserer Jahrestagung über den Gewaltfreien Widerstand in Kolumbien (Seite 11) – wir lesen von einer Friedensgemeinde in einem

Impressum

Versöhnung – Rundbrief 3/2023

Herausgeber: Versöhnungsbund e.V.

Schwarzer Weg 8, 32423 Minden
Tel. 0571-850875, Fax 0571-8292387

vb@versoehnungsbund.de
www.versoehnungsbund.de

Verantwortlich für diese Ausgabe:

Rudolf Mehl, Berthold Keunecke, Dagmar Schulte, Dietlinde Haug

Für den Inhalt der Artikel sind ausschließlich die jeweiligen Autor*innen verantwortlich.

Druck und Versand: Knotenpunkt Offsetdruck GmbH, Buch (Hunsrück)

Das Heft ist gedruckt auf Recyclingpapier, zertifiziert mit dem Umweltzeichen Blauer Engel.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 13.11.2023

von Bürgerkrieg, Ressourcenausbeutung und Terror geschundenen Land. Schließlich ermutigt auch die unermüdliche Übersetzungsarbeit von Ingrid von Heiseler (samt eigener Werke) zu näherem Hinschauen, wo Mitgefühl und Gewaltfreiheit möglich ist. Über ihre Ehrung lesen wir auf Seite 16.

Last but not least möchten wir uns bei Dani*el*a Pastoors bedanken, die mit einer unglaublichen Energie der Einfühlung und großen Kommunikationsfähigkeiten unsere Geschäftsstelle seit 2020 geleitet hat und nun leider gehen musste. Gleichzeitig sind wir dankbar, mit Diana Ludwig eine neue kompetente Geschäftsstellenleitung gefunden zu haben und sagen ihr ein „Herzliches Willkommen“! (Seite 14f).

Mit herzlichen Grüßen aus der Redaktion – Berthold Keunecke

Inhalt

Informationsmöglichkeiten zum Ukraine-Krieg – *von Clemens Ronnefeldt* *4*

Lebenshaus-Aktivitäten zu den 78. Hiroshima-/Nagasaki-Gedenktagen 5

Scheinheilig – *Hans-Hartwig Lützow hat viele Fragen zum gewaltlosen Widerstand* *6*

Heilig ist das Menschenleben – *Thomas Nauerth plädiert für aktive und kreative Gewaltfreiheit* *7*

Ukraine: Friedensaktivist Yurii Sheliazhenko zu Hausarrest verurteilt – *Das Europäische Büro für Kriegsdienstverweigerung (EBCO), War Resisters' International (WRI), der Internationale Versöhnungsbund (IFOR) und Connection e.V. verurteilen auf das Schärfste die Verurteilung von Yurii Sheliazhenko* *8*

„Singvögel und Raben waren auch nicht mehr da“ – *Inszenierung des artENSEMBLE THEATERs in Lobberich geht unter die Haut* *10*

Gewaltfreier Widerstand in Kolumbien – *Renate Firgau berichtet vom Workshop der Jahrestagung* *11*

Von der Kohle zur Bombe – *Annette u. Thomas Nauerth berichten vom Kreuzweg für die Schöpfung 2023* *12*

Der VB trauert um seinen Partner Hannes Kalisch in Paraguay. 13

Wechsel in der Geschäftsführung: Abschied von Dani*el*a Pastoors, Diana Ludwig stellt sich vor 14

Ingrid von Heiseler für Ihre Arbeit geehrt! *Dagmar Schulte berichtet von der Ehrung im Bonner Afghanic-Büro* *16*

Termine 17

Was Mitglieder erzählen 19

Referate für Friedensfragen:

Marion Küpker
Beckstr. 14,
20357 Hamburg
mariongaaa@gmx.de
0172 7713266

Clemens Ronnefeldt
A.-v.-Humboldt-Weg 8a,
85354 Freising
C.Ronnefeldt@t-online.de
08161 547015

Spendenkonto:

Versöhnungsbund e.V., GLS Bank
IBAN: DE40 4306 0967 0033 6655 00
BIC: GENODEM1GLS

Informationsmöglichkeiten zum Ukraine-Krieg

Von Clemens Ronnefeldt

Immer wieder werde ich nach Veranstaltungen und auch bei Begegnungen mit Mitgliedern des Versöhnungsbundes gefragt: Wo kann ich mich informieren bezüglich des Ukraine-Krieges? In meinem nachfolgenden Beitrag möchte ich darauf eine Antwort geben.

Alle von mir angegeben Quellen und Newsletter sind kostenlos abrufbar, die Auflistung ist der Kürze dieses Artikels geschuldet, unvollständig und subjektiv.

1. Originaldokumente

Wichtige Quellen zur eigenen Urteilsbildung sind Original-Dokumente beteiligter Regierungen. Mit Hilfe von Übersetzungsprogrammen lassen sich auch ukrainische und russische Quellen im Original lesen. Der „Kyiv Security Compact“ z.B. vom 13.9.2022 ist auf der Seite des ukrainischen Präsidenten zu finden – auch in englisch.

Das Kiewer Internationale Institut für Soziologie (KIIS) hat auf seiner Homepage mehrere Umfragen zur Einstellung der Bevölkerung zur Verteidigung des Landes veröffentlicht.

2. Sekundärquellen

Bei der Auswahl von Sekundärquellen empfehle ich die Wahrnehmung einer möglichst großen Bandbreite.

a) Quellen aus neutralen Staaten

Neutrale Staaten im Ukraine-Krieg sind z.B. Österreich und die Schweiz.

Bundesheer-Oberst Markus Reisner ist Leiter der Forschungs- und Entwicklungsabteilung der *Theresianischen Militärakademie* in Wiener Neustadt. Seine nüchternen Analysen sind seit Beginn des Krieges von großer Sachkenntnis, seine Beiträge auf youtube präzise und ohne Tendenz zu irgendeiner Konfliktseite.

Der „Wiener Standard“ oder die „Neue Zürcher Zeitung“ bringen zum Ukraine-Krieg eigene Sichtweisen zweier neutraler Länder.

b) Wissenschaftliche Quellen aus Deutschland

Die Stiftung *„Wissenschaft und Politik in Berlin“* (SWP) berät die Bundesregierung und bietet ausführliche Studienergebnisse. Dabei gibt es ein breites Spektrum – u.a. von Wolfgang Richter, der bereits vor dem Kriegsbeginn im Februar 2022 einen kritischen Blick auch auf die Nato-Politik hatte bis Claudia Major. In unregelmäßigen Abständen versendet die SWP ihren Newsletter.

Das *„Zentrum für Osteuropa und internationale Studien“* (ZOiS) ist ein unabhängiges, internationales, öffentlich finanziertes Forschungsinstitut. Es konzentriert sich auf die gesellschaftsrelevante sozialwissenschaftliche Forschung zu Osteuropa und bringt Sichtweisen auch aus Osteuropa ein. Einmal im Monat gibt es einen Newsletter.

Die *„Bundeszentrale für politische Bildung“* versendet täglich eine „Sicherheitspolitische Presseschau“ per e-mail mit einer kommentierten Linkliste zur Internationalen Sicherheitspolitik. Diese Liste beginnt mit deutschen und ausländischen Artikeln zum Ukraine-Krieg – und behandelt dann auch andere internationale Konfliktthemen.

Die *„Plattform Zivile Konfliktbearbeitung“* ist das zentrale Netzwerk zur Förderung der Zivilen Konfliktbearbeitung im deutschsprachigen Raum. Die Mitglieder der Plattform decken ein breites Spektrum aktiver Friedensarbeit ab aus der Zivilen Konfliktbearbeitung im Inland, der Menschenrechts- und Entwicklungszusammenarbeit, aus Friedensforschung, Mediation und Friedensbewegung. Ein Newsletter informiert alle 14 Tage über neue Entwicklungen – auch im Ukraine-Krieg.

Die *Arbeitsgemeinschaft Frieden und Entwicklung* (FriEnt) ist ein Zusammenschluss von staatlichen Organisationen, kirchlichen Hilfswerken, zivilgesellschaftlichen Netzwerken und politischen Stiftungen. Auch FriEnt bringt immer wieder Beiträge zum Ukraine-Krieg und versendet einen Newsletter.

c) Organisationen der Friedensbewegung

„Connection e.V.“ in Offenbach setzt sich für ein umfassendes Recht auf Kriegsdienstverweigerung ein. Die Organisation unterstützt verfolgte Kriegsdienstverweigerer und -verweigerinnnen in Zusammenarbeit mit Gruppen und Organisationen, die

sich in ihren Ländern gegen Krieg, Militär und Wehrpflicht engagieren, aktuell besonders aus Russland, der Ukraine und Belarus. Auf der Homepage sind auch Texte u.a. der Ukrainischen Pazifistischen Bewegung in deutscher Sprache zu lesen.

Der *„Bund für Soziale Verteidigung“* (BSV) ist ein pazifistischer Fachverband der deutschen Friedensbewegung zur Entwicklung von Alternativen zu Militär und Gewalt. Auf der Homepage finden sich immer wieder aktuelle Texte von Friedensorganisationen aus der Ukraine, Russland und Belarus.

In der *„IPPNW“* engagieren sich Ärztinnen und Ärzte, Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sowie Medizinstudierende für eine menschenwürdige Welt frei von atomarer Bedrohung. Auf der Homepage ist u.a. eine ausführliche Zusammenfassung aller bisheriger diplomatischer Friedensbemühungen im Ukraine-Krieg zu finden.

Die *„Informationsstelle Militarisierung“* (IMI) gibt die Internet-Zeitschrift IMI-List heraus, die wichtige Ereignisse zeitnah kommentiert und auf aktuelle Texte und Informationen verweist. Der „Ausdruck“ (ab 35 Euro pro Jahr) ist das Infomagazin von IMI und erscheint alle zwei Monate in einem Umfang von ca. 28-40 Seiten. In ihm werden umfangreiche Analysen in einem ansprechenden Layout präsentiert – auch zum Ukrainekrieg.

Auf der Homepage des *„Versöhnungsbundes“* findet sich mein eigener Blog zum Ukraine-Krieg. Einmal pro Woche erscheint dort meine Ukraine-Krieg-Presseschau.

d) Einzelportale

Kriegskritisch berichten in Deutschland regelmäßig die Wochenzeitung *„Der Freitag“* und die *„Berliner Zeitung“*.

Friedensfördernde und deeskalierende Texte finden sich auch bei Eingabe der Namen Hanne-Margret Birckenbach, Christine Schweitzer, Werner Wintersteiner oder Friedrich Glasl, ebenso auf der Seite „world beyond war“.

Clemens Ronnefeldt, Referent für Friedensfragen beim deutschen Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes

Lebenshaus-Aktivitäten zu den 78. Hiroshima-/Nagasaki-Gedenktagen

aus der Lebenshaus-Homepage www.lebenshaus-alb.de

Mit verschiedenen Aktivitäten hat das Lebenshaus Schwäbische Alb – Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie – auf die 78. Jahrestage der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki sowie auf die aktuelle Atomwaffensituation aufmerksam gemacht. 168 Personen und Organisationen haben den Aufruf „Hiroshima und Nagasaki mahnen: Beitritt zum UN-Atomwaffenverbotsvertrag!“ vom Lebenshaus Schwäbische Alb unterzeichnet und die Veröffentlichung in verschiedenen Zeitungen ermöglicht. Am 9. August, dem Nagasaki-Gedenktag, veranstaltete der Lebenshaus-Verein in Gammertingen gemeinsam mit der örtlichen Gruppe der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) und dem Weltladen Gammertingen eine Mahnwache.

Michael Schmid blickte auf die Entscheidung zu den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki und deren Folgen zurück und ging in einem zweiten Teil auf die aktuelle Atomwaffensituation ein. Er verwies unter anderem auf die derzeit äußerst gefährliche Situation, in der wir uns befänden.

In Bezug auf den Ukrainekrieg zitierte er Sätze des internationalen pazifistischen Bündnisses „World BEYOND War“: *„Dieser Krieg wird mit Kompromissen und Verhandlungen oder mit einer nuklearen Apokalypse enden. Eine totale Niederlage beider Seiten ist extrem unwahrscheinlich. Obwohl also beide Seiten Schuld tragen und die meisten Menschen gerne nur die eine oder andere Seite beschuldigen, geht es im Moment darum, dass beide Seiten auf einer bedingungslosen Kapitulation bestehen, die es nicht geben wird – vorher wird es einen Atomkrieg geben. Wir brauchen jetzt Verhandlungen!“*

Scheinheilig

Hans-Hartwig Lützow hat viele Fragen zum gewaltlosen Widerstand

Wollen wir gewaltlosen Widerstand im Krieg? Wollen wir Friedensverhandlungen Ukraine-Russland? Wollen wir die Waffenlieferungen an die Ukraine beenden?

Was können wir tun, um von anderen (der Ukraine) nicht zu verlangen, was wir selbst nicht bereit sind zu geben?

Es mag richtig sein: Der Westen, die NATO etc. hat das Sicherheitsbedürfnisse des postsovietischen Russlands massiv missachtet. Georgien und die Ukraine sollten in die NATO aufgenommen werden. Die ehemals russische (sovietische) Einflusssphäre, die deckungsgleich war mit dem Warschauer Pakt, wurde gekapert, oder anders gesagt, die entsprechenden Völker haben eine westliche Orientierung vorgezogen. Wir erwarten Friedensverhandlungen, d. h. Kompromissbereitschaft von der ukrainischen Politik. Das dürfen wir erwarten, wenn wir mit gutem Beispiel vorangehen.

Das Gebiet der ehemaligen DDR war Warschauer Pakt und damit sovietischer (-russischer) Einflussbereich. Laden wir die russische Armee ein, das Gebiet der ehemaligen DDR zu besetzen . Dann können wir Friedensbewegten gewaltfreien Widerstand leisten! Dann dürfen wir die Ukraine auffordern, Friedensverhandlungen aufzunehmen. Dann ist das postsovietisch-russische Sicherheitsbedürfnis gestillt – oder müssen auch die anderen Staaten des ehemaligen Warschauer Paktes ihre Grenzen öffnen? Aber fangen wir doch mal bei uns an! Wer fragt da die Bevölkerung? Immerhin droht ja ein Atomschlag!

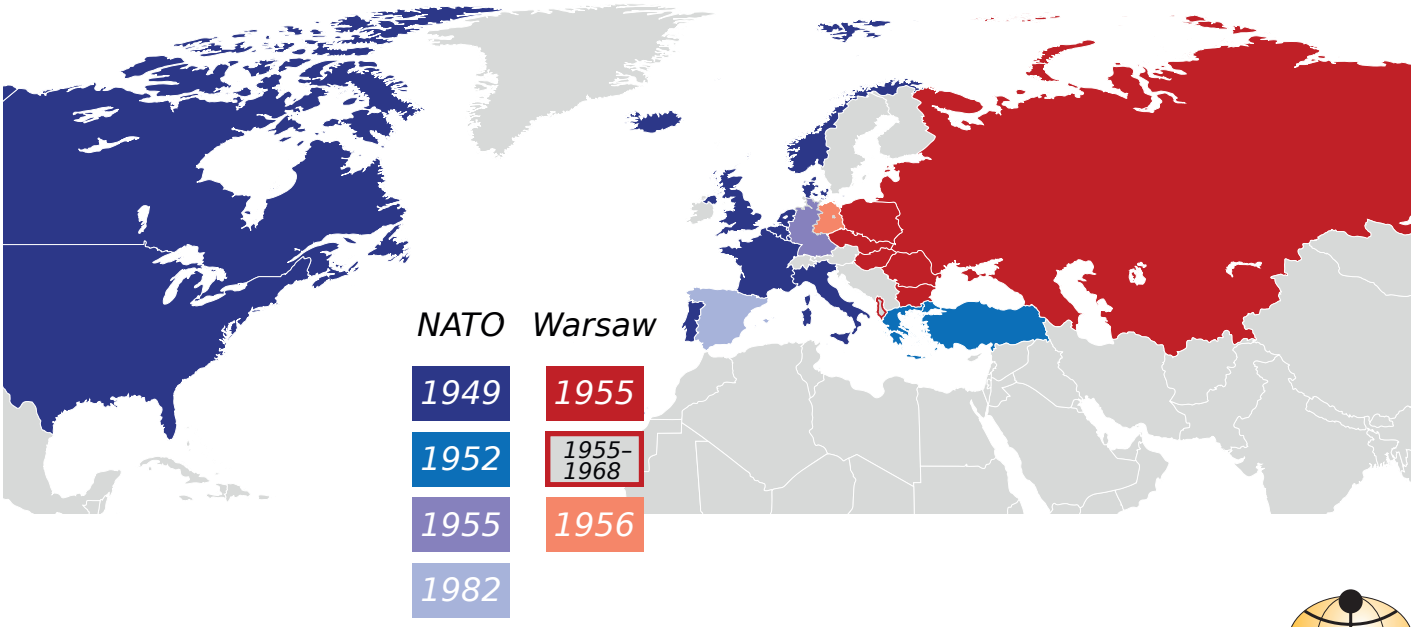
Kann die Wut, in der ich den vorausgehenden Text geschrieben habe, etwas bewirken? Sie kann es nicht! Bestenfalls könnte sie eine Wohlfühlblase sprengen, in der ich mich zusammen mit westlichen Friedensbewegten befinde. Bei uns fallen keine Bomben. Hier werden keine Kinder verschleppt. Es fehlt uns nicht an Nahrung und dem täglichen Bedarf. Die Blase ist einigermaßen stabil.

Wir wollen ja auch keinen Sieg. Als Sieger wären wir verpflichtet „dem Bösen“ etwas Besseres entgegenzusetzen. Aber was soll das sein? Ein Wohlstand, der Natur und die Lebensgrundlage südlicher Länder zerstört? Westliche Werte mit wachsendem Militarismus, Ausbeutung in sog. Niedriglohnländern, Rassismus in der Polizei und Boni für Bänker?

... und erlöse uns von dem Bösen. Wäre es nicht besser zu beten ... und erlöse auch das Böse (in uns)?

Grenzen von NATO und Warschauer Pakt von 1949 (Gründung der NATO) bis 1990 (Ende der DDR mit dem Ausscheiden aus dem Warschauer Pakt).

Julian Oster, CC BY-SA 3.0, via Wikimedia Commons



Heilig ist das Menschenleben

Thomas Nauerth plädiert für aktive und kreative Gewaltfreiheit

Gewaltlosigkeit beruht nicht darauf, still zu halten und zu dulden. Es ist eine Haltung der Tat.

Alle Taten der Gewaltlosigkeit sind orientiert an einem einzigen Wert, dem Wert des menschlichen Lebens. Sich selbst zu opfern kann notwendig werden, andere zu opfern für welche Werte auch immer – niemals.

Jeder militärische Kampf opfert um bestimmter Werte willen menschliches Leben. Gewaltlosigkeit als Haltung der Tat wird angesichts militärischer Kämpfe zur ständigen Suche nach Alternativen. Es gilt, Auswege aus den Logiken der Gewalt zu finden und die politisch Handelnden auf diese Wege zu locken und zu drängen.

Das ist die Hilfe, die die Gewaltlosigkeit anbieten kann, die sie nicht verweigern darf. Wir sollten in Kriegszeiten nicht über Gewaltfreiheit schweigen, sondern aus einer Haltung der Gewaltfreiheit heraus reden:

- Was würde passieren, würde Kiew einen Waffenstillstand anbieten und Verhandlungen fordern? Moskau käme unter Druck, Moskaus Partner (China) würden Moskau drängen. Was würde passieren, wenn Moskau zustimmt? Das Sterben würde aufhören, Verhandlungen würden beginnen. Die Weltgemeinschaft stünde geschlossen an der Seite der Ukraine. Vielleicht verliert Kiew (teilweise) die Kontrolle über Krim und Donbass, vielleicht finden sich kreative Lösungen, auf jeden Fall aber können Menschen aufatmen und leben.
- Was würde passieren, wenn Moskau einen Waffenstillstand ablehnt? Deutschland und oder die EU könnten, statt Waffen zu liefern, für jeden Menschen, der desertiert, eine Belohnung aussetzen. 50.000 Euro und zwei Jahre Arbeitserlaubnis in einem europäischen Land eigener Wahl. Herzlich willkommen! Auch alle Fahnenflüchtigen, vor Einberufungen fliehenden, herzlich willkommen! Es gibt genug zu tun in unseren Ländern.

Gewaltlosigkeit als Haltung der Tat verwirklicht sich am schönsten im gemeinsamen, konkreten Bau(en) an der Zukunft einer gerechten, solidarischen gewaltfreien Menschheit.

Das war 1920 bereits die Vision von Pierre Cérésole. Auch Gandhi wusste davon. Lernen wir von seinem Spinnrad:

Laden wir alle ein, schon heute, mit ihren Händen, an diesem Bau Hand anzulegen, alle, Freunde wie Feinde.

Aus Wikipedia:

Pierre Cérésole (* 17. August 1879 in Lausanne; † 23. Oktober 1945 in Le Daley bei Lausanne) war ein Schweizer Pazifist, Quäker, Mathematiker und Gründer des Service Civil International (SCI).

Er verweigerte von 1916 an die Zahlung der Militärpflichtersatzabgabe. Wegen seines politischen Engagements kam er zu den religiösen Sozialisten und lernte den Schweizer Theologen und Pazifisten Leonhard Ragaz kennen.

Ragaz bewegte Cérésole zur Teilnahme an der ersten internationalen Zusammenkunft des Internationalen Versöhnungsbunds 1919 in Bilthoven in den Niederlanden, woraufhin er 1920 den Service Civil International initiierte.

Service Civil International (SCI) ist eine internationale Nichtregierungsorganisation, die Friedensdienste auf freiwilliger Basis organisiert. Insbesondere bietet der SCI nationale und internationale Workcamps, längerfristige Freiwilligendienste und Bildungsveranstaltungen an. Sein Ziel ist es, konkrete Friedensarbeit zu leisten, indem sich Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen gemeinsam für eine Aufgabe einsetzen und sich dabei kennen und verstehen lernen.

Pierre Ceresole
unknown, Public domain,
via Wikimedia Commons

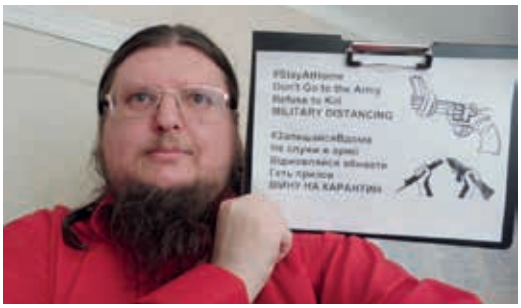
Ukraine: Friedensaktivist Yurii Sheliazhenko zu Hausarrest verurteilt

Das Europäische Büro für Kriegsdienstverweigerung (EBCO), War Resisters' International (WRI), der Internationale Versöhnungsbund (IFOR) und Connection e.V. verurteilen auf das Schärfste die Verurteilung von Yurii Sheliazhenko

Yurii Sheliazhenko ist ein bekannter Kriegsdienstverweigerer, Pazifist und Geschäftsführer der Ukrainischen Pazifistischen Bewegung. Der Menschenrechtsverteidiger und Anwalt wurde am 15. August 2023 vom Solomyanskyi Bezirksgericht in Kiew unter teilweisen Hausarrest gestellt.

Yurii Sheliazhenko ist ein politischer Gefangener, der nur deshalb inhaftiert ist, weil er friedlich seine aufrichtigen pazifistischen Ansichten geäußert hat. Er sollte unverzüglich und bedingungslos freigelassen, alle Anklagen gegen ihn sollten fallen gelassen werden. Die ukrainischen Behörden sollten das Recht auf freie Meinungsäußerung respektieren und das harte Vorgehen gegen Yurii Sheliazhenko und die Ukrainische Pazifistische Bewegung einstellen.

Wir erinnern die ukrainische Regierung daran, dass Pazifismus in demokratischen Staaten kein Verbrechen ist. Wir fordern, dass die Menschenrechte in vollem Umfang geschützt werden, einschließlich des Rechts auf Kriegsdienstverweigerung, das Teil des Rechts auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit ist, was unter anderem in Artikel 9 der Europäischen Menschenrechtskonvention sowie in Artikel 18 des Internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte (ICCPR) garantiert wird. Dieses Recht ist nach Artikel 4 Absatz 2 des ICCPR auch in Zeiten des öffentlichen Notstands unantastbar.



Yurii Sheliazhenko, https://www.azionenonviolenta.it/obiezione-alla-guerra-perquisita-la-casa-di-yurii-sheliazhenko-leader-del-movimento-pacifista-ucraino/

Wir verurteilen aufs Schärfste alle Schikanen und Einschüchterungsversuche gegen Yurii Sheliazhenko und die Ukrainische Pazifistische Bewegung. Wir verurteilen ebenso scharf alle Fälle von Zwangsrekrutierung und sogar Entführung von Wehrpflichtigen für die am Krieg in der Ukraine beteiligten Armeen und alle Verfolgungen von Kriegsdienstverweigerern, Deserteuren und gewaltlosen Kriegsgegner*innen in Russland, Belarus, der Ukraine und anderswo.

Wir unterstützen die Absicht des International Peace Bureau, drei Organisationen, die sich für das Recht auf Kriegsdienstverweigerung einsetzen, für den Friedensnobelpreis 2024 zu nominieren: die russische Bewegung für Kriegsdienstverweigerung, die Ukrainische Pazifistische Bewegung und die belarussische Organisation Nash Dom.

Chronologie

11. August 2022: Eröffnung eines Strafverfahrens gegen Yurii Sheliazhenko, Geschäftsführer der Ukrainischen Pazifistischen Bewegung, unter dem Vorwand des anti-ukrainischen Charakters seiner Aktivitäten zur Verteidigung der Menschenrechte, insbesondere der Rechtsberatung zum Thema „Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung".

21. September 2022, Internationaler Tag des Friedens: Die Ukrainische Pazifistische Bewegung trifft sich und beschließt eine Erklärung mit dem Titel *„Friedensagenda für die Ukraine und die Welt"*.

3. August 2023: Yurii Sheliazhenko, Geschäftsführer der Ukrainischen Pazifistischen Bewegung, wird angeklagt mit dem Vorwurf der „Rechtfertigung der russischen Aggression", wobei als einziger „Beweis" die Erklärung vom 21. September 2022 angeführt wird, in der die russische Aggression ausdrücklich verurteilt wird. Der ukrainische Sicherheitsdienst bricht in die Wohnung von Yurii Sheliazhenko ein und führt eine illegale Durchsuchung und Beschlagnah-

mung durch. Er findet nichts Kriminelles und konfisziert sein Telefon, seinen Computer sowie einige Dokumente der Ukrainischen Pazifistischen Bewegung.

3. August 2023: World BEYOND War startet eine Petition an die ukrainische Regierung mit dem Titel *„Fordern Sie die ukrainische Regierung auf, die Strafverfolgung des Friedensaktivisten Yurii Sheliazhenko einzustellen“*.

4. August 2023: Das International Peace Bureau (IPB) kündigt seine Absicht an, drei Organisationen mit Schwerpunkt auf dem Recht auf Kriegsdienstverweigerung für den Friedensnobelpreis 2024 zu nominieren: die russische Bewegung der Kriegsdienstverweigerer, die Ukrainische Pazifistische Bewegung und die belarusische Organisation Nash Dom.

4. August 2023: EBCO, WRI, IFOR und Connection e.V. veröffentlichen eine gemeinsame Presseerklärung im Rahmen der #ObjectWarCampaign mit dem Titel *„An die ukrainische Regierung: Lassen Sie die Anklage gegen Yurii Sheliazhenko fallen“*.

4. August 2023: Das International Peace Bureau veröffentlicht eine Pressemitteilung mit dem Titel *„Wir protestieren gegen die rechtswidrige Durchsuchung und die Beschlagnahme der Wohnung von Yurij Sheliazhenko in Kiew“*.

5. August 2023: Die EBCO-Präsidentin trifft sich mit Yurii Sheliazhenko und seiner Anwältin Svitlana Novytska während ihrer Menschenrechtsbeobachtungsmission in Kiew.

7.-9. August 2023: Yurii Sheliazhenko wird zum Verhör vorgeladen.

7. August 2023: Die EBCO-Präsidentin trifft sich mit dem leitenden Ermittler der Ermittlungsabteilung des ukrainischen Sicherheitsdienstes, darf aber nach ukrainischem Recht nicht am Verhör teilnehmen.

7. August 2023: EBCO veröffentlicht ein Video-Interview mit Yurii Sheliazhenko in Kiew.

8. August 2023: Der leitende Ermittler der Ermittlungsabteilung des Sicherheitsdienstes der Ukraine stellt im Einvernehmen mit dem Staatsanwalt der Kiewer Staatsanwaltschaft beim Gericht einen Antrag auf Verhängung einer vorbeugenden Maßnahme in Form eines 24-stündigen Hausarrests für 60 Tage gegen Yurii Sheliazhenko.

15. August 2023: Der Untersuchungsrichter des Kiewer Bezirksgerichts Solomyanskyi gibt dem Antrag in öffentlicher Sitzung teilweise statt und ordnet an, Yurii Sheliazhenko unter Hausarrest zu stellen und ihm zu verbieten, seinen Wohnsitz in der Zeit von 22.00 Uhr bis 6.00 Uhr am nächsten Tag bis einschließlich 11.10.2023 zu verlassen, mit Ausnahme des Verlassens der Wohnung während eines Luftangriffs und der medizinischen Notversorgung. Außerdem erlegt er Yurii Sheliazhenko bis einschließlich 11.10.2023 folgende Pflichten auf: auf jede Aufforderung des Ermittlers, Staatsanwalts, Untersuchungsrichters oder Gerichts zu erscheinen; bei den zuständigen staatlichen Behörden seine(n) Reisepass(e) für Reisen ins Ausland und andere Dokumente zu hinterlegen, die zur Ausreise aus der Ukraine und zur Einreise in die Ukraine berechtigen (sofern solche Dokumente vorhanden sind); den Ermittler, Staatsanwalt oder das Gericht über einen Wechsel des Wohnsitzes und/oder der Arbeitsstelle zu informieren; die Kommunikation mit Personen zu unterlassen, die der Ermittler als Zeugen benennt. Die Mitarbeiter der Nationalen Polizei haben das Recht, zur Überwachung des Verhaltens des Verhafteten in dessen Wohnung zu erscheinen und mündliche oder schriftliche Erklärungen zu Fragen im Zusammenhang mit der Erfüllung seiner Pflichten zu verlangen. Die Entscheidung unterliegt der sofortigen Vollstreckung und kann innerhalb von 5 Tagen direkt beim Kiewer Berufungsgericht angefochten werden.

Kontakte für Interviews

* Alexia Tsouni (Englisch, Griechisch), European Bureau for Conscientious Objection (EBCO), ebco@ebco-beoc.org, www.ebco-beoc.org
* Semih Sapmaz (Englisch, Türkisch), War Resisters' International (WRI), semih@wri-irg.org, www.wri-irg.org
* Christian Renoux (Französisch, Englisch), International Fellowship of Reconciliation (IFOR), office@ifor.org, www.ifor.org
* Rudi Friedrich (Deutsch, Englisch), Connection e.V., office@Connection-eV.org, www.Connection-eV.org
* Yurii Sheliazhenko (Ukrainisch, Englisch, Russisch), Ukrainian Pacifist Movement, yuriy.sheliazhenko@gmail.com, http://pacifism.org.ua/

Petition

Fordern Sie die ukrainische Regierung auf, die Verfolgung des Friedensaktivisten Jurij Scheljaschenko einzustellen:

https://actionnetwork.org/petitions/tell-the-ukrainian-government-to-drop-prosecution-of-peace-activist-yurii-sheliazhenko/

Dieser Artikel steht auch auf www.versoehnungsbund.de -> VB aktuell – dort mit weiteren Bildern und weiterführenden Links

„Singvögel und Raben waren auch nicht mehr da“

Inszenierung des artENSEMBLE THEATERs in Lobberich geht unter die Haut

Die Spielfläche im Altarraum der Alten Kirche Lobberich eingefasst mit weißen Kieselsteinen, die rauhen Backsteinwände und das bruchstückhafte Altarbild in blaues Licht getaucht. Sieht so die Szenerie für den ersten Atombombenabwurf der Welt aus?

Das artENSEMBLE THEATER aus Bochum hat sich entschieden, alles auf die Kraft des Schauspielers Jürgen Larys als Shigemi Ideguchi, einem Überlebenden des Atombombenabwurfs auf Hiroshima, und die klangliche Inszenierung aus dem Bühnen-Hintergrund von Susanne Hocke zu setzen. Schon in der ersten Szene zeigte sich, dass es keine Bühnenbilder mit Trümmern braucht, um die Dramatik der Atomexplosion unter die Haut gehen zu lassen. Larys schleppt sich in cremefarbener, zerfetzter Kleidung (was ist eigentlich Kleidung, was sind Hautfetzen?) auf die Bühne und führt damit in die Stunden unmittelbar nach der Explosion ein. Er schafft es bis zum Ende sehr konzentriert, die Eindrücke über die Gestik und die Mimik zu prägen. Mal ist der Körper auf den Boden orientiert, dann wieder fragend und verzweifelnd in den Himmel gerichtet.

Susanne Hocke unterstützt ihn dabei mit Klangschalen, Blockflöten. Wie ein Echo greift sie aber auch immer wieder Sätze von Larys auf und führt sie weiter – als hätte die Figur Ideguchi keine Kraft mehr, sie selbst auszusprechen. Der große Vorteil aus Sicht der Zuchauer*innen: Das Stück erhält darüber einen zusätzlichen Impuls. Überhaupt die Sprache: Beide Schauspieler*innen waren sprachlich hochpräsent. Das gute Zusammenspiel hat maßgeblich dazu beigetragen, dass das inszenierte Tagebuch des Atombombenabwurfs tief unter die Haut geht. Sie werden Zeugen eines Mannes, neben dem der radiokative Blitz weniger als hundert Meter entfernt einschlug, der ihm auf der Stelle den Atem und die Sehkraft raubte und den Rücken verbrannte. Langsam reift die Erkenntnis, dass das nie Dagewesene ihm möglicherweise in den nächsten Tagen oder Wochen das Leben kosten wird – so wie den vielen anderen Menschen, die er als Tote oder Halbtote am Weg liegen sieht. Manchen fehlen Haut und Haare, andere können nicht mehr schreien und sterben, ohne dass Ideguchi ihnen helfen kann.

Shigema Ideguchi, der schon im Koma dem Tod entgegengegangen ist, hat den Atombombenabwurf wie durch ein Wunder überlebt. Die Botschaft des Theaterstücks ist so eindeutig wie der Appell der Initiatorinnen Anthoula Kapnidou und Brigitte Hilgenfeld: Atombombenabwürfe dürfen sich nie mehr wiederholen.

Der intensive Applaus der knapp 50 Zuschauer*innen war an Nachdenklichkeit nicht zu überbieten.

Foto: Shigemi Ideguchi (Jürgen Larys) richtet sich nach der Explosion auf und versucht die Situation zu (er)fassen. (Foto: Kreisvolkshochschule Viersen)

Kreisvolkshochschule Viersen – Markus Wöhrl, FREI RAUM – Anthoula Kapnidou

Gewaltfreier Widerstand in Kolumbien

Renate Firgau berichtet vom Workshop der Jahrestagung

Wie begegnen ländliche und städtische Gemeinden in Kolumbien der allgegenwärtigen Gewalt? Das war eine der Leitfragen im Workshop mit Irmgard Ehrenberger vom österreichischen Zweig des IFOR, *Ein Plan für das Leben. Gewaltfreier Widerstand gegen paramilitärische Machtübernahme & Ressourcenausbeutung in Kolumbien*

Irmgard schöpft aus langjährigen Erfahrungen und Begegnungen in Kolumbien. So informierte sie zunächst über die fast achtzigjährige Gewaltgeschichte des südamerikanischen Landes. Die Zivilbevölkerung leidet unter Gewalt verschiedenster bewaffneter Gruppen: Militär, paramilitärische Gruppen und verschiedene Guerillagruppen. Dazu kommen Drogenkartelle und kriminelle Banden. Ein unübersichtliches Bild, zumal es Verflechtungen zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren gibt. Nur ein paar Zahlen, die die Dimension zeigen: In den letzten 60 Jahren wurden 260.000 Menschen getötet. Es gibt 121.768 Verschwundene, 9 Mio. Menschen wurden im eigenen Land vertrieben (bei einer Bevölkerungszahl von 50 Mio.).

Auf dem Höhepunkt paramilitärischer Gewalt, 1997, gründete sich die Friedensgemeinde San José de Apartadó im Nordwesten des Landes auf der Grundlage aktiver Gewaltfreiheit. Die Gründer*innen stützten sich auf internationale Rechtsnormen, dass bei bewaffneten Konflikten die Zivilbevölkerung herausgehalten werden muss. Intern achten sie streng darauf, sowohl auf Waffen als auch auf Alkoholkonsum zu verzichten. Letzteres, um bei Angriffen stets präsent und angemessen reagieren zu können. Sie dulden auch keine Polizei auf ihrem Gebiet. Dabei schuffen sie keine Insel der Glückseligen: Fast 200 Gemeindemitglieder wurden ermordet! Wie ist es möglich, dass die Menschen der Friedensgemeinde trotzdem auf dem Weg der Gewaltfreiheit bleiben? Letztendlich bleibt ein Staunen darüber. Ein paar Aspekte, die dazu beigetragen haben können:

Gewalt ist derart alltäglich und „normal“, dass die Friedensgemeinde es als Erfolg verbucht, dass seit 2007 niemand aus der Gemeinschaft mehr ermordet wurde. Ein Anschlag 2017 konnte vereitelt werden. Die Opfer der Gewalt werden nicht vergessen; die Gemeinschaft pflegt eine aktive Erinnerungskultur.

Die Friedensgemeinde stärkt ihren Zusammenhalt durch eine Fülle positiver Ziele: Sie pflegt und verteidigt das Leben als Kleinbäuer*innen; sie bemüht sich um ländliche Entwicklung im Einklang mit der Umwelt; sie setzt sich politisch für den Schutz der Wälder und Flüsse ein; sie versteht sich als Alternative zum Leben im neoliberalen Wirtschaftssystem; sie fördert Bildung und gemeinschaftlichen Wissensaustausch, z. B. durch die „Universidad de la Vida“.

Und nicht zuletzt erhält sie Schutz durch internationale Solidarität: Bereits seit 2002 zeigen westliche Begleiter*innen Präsenz, seit 2015 ist IFOR hier aktiv. Kolumbien ist im Hinblick auf Wirtschaftsbeziehungen sehr an einem sauberen Image interessiert. Dass die Schutzwirkung auf weißen Privilegien beruht, sollte dabei nicht vergessen werden.

Irmgard Ehrenberger

Aktuell werden die deutsch-kolumbianischen Wirtschaftsbeziehungen ausgebaut: Kolumbianische Rohstoffe sollen die deutsche Energiekrise lindern – durchaus problematisch, angesichts gravierender Umwelt- und Menschenrechtsprobleme.

Zum Schluss eine Empfehlung: Die kolumbianische Künstlerin Doris Salcedo findet eine ganz eigene, eindringliche Sprache, die Folgen von Gewalt sichtbar und erfahrbar zu machen – ohne Gewalt explizit zu zeigen. Die Ausstellung ist in der Fondation Beyeler in Basel-Riehen noch bis zum 17.09.2023 zu erleben – sie geht unter die Haut. https://www.fondationbeyeler.ch/ausstellungen/doris-salcedo

Von der Kohle zur Bombe

Annette u. Thomas Nauerth berichten vom Kreuzweg für die Schöpfung 2023

2021 wurde in einem „Kreuzweg für die Schöpfung“ ein großes gelbes Holzkreuz von Gorleben nach Lützerath getragen, Zeichen und Symbol für die Verbindung des Widerstandes an beiden Orten gegen die Zerstörung der Schöpfung. 2023 ist Lützerath und auch die „Eibenkapelle“, wo das Kreuz für zwei Jahre Heimat hatte, zerstört. Die Bagger des Tagebaus Gartzweiler haben nichts übrig gelassen ... Das Kreuz aber wurde gerettet, es kam als Beweismittel in die Asservatenkammer der Polizei zu Aachen, konnte dort befreit werden und wanderte in diesem Sommer auf einem neuen „Kreuzweg für die Schöpfung“ von Lützerath nach Büchel (https://kreuzweg-gorleben-garzweiler.de/kreuzweg-buechel/). Es soll Verbindung geschaffen werden zwischen dem Widerstand gegen die Kohle und dem Widerstand gegen die Bombe. Der VB gehörte zu den Organisationen, die diesen Kreuzweg unterstützt haben, eine kleine Gruppe des VB war mit auf dem Kreuzweg.

In beeindruckender Dichte reihen sich auf dem Weg von Lützerath nach Büchel Orte von Zerstörung, Tod und Orte des Widerstandes aneinander, in beeindruckendem Kontrast stehen die Fruchtbarkeit der Landschaft und die Furchtbarkeit menschengemachter Zerstörung.

Der Weg begann mit einem Gottesdienst im Angesichts des Loches, das einmal Lützerath war, er führte über den Tagebau Hambach, wo RWE einen Aussichtspunkt schuf: TERRA NOVA. Gotteslästerlicher, zumindest schöpfungslästerlicher geht es kaum: Eine erschütternde Wüstenei wurde geschaffen. Weiter ging es am Hambacher Wald entlang nach Manebach, einem Ort, wo fast nur noch die Kirche steht, verbrettert, verriegelt und blockiert: kein Ort mehr für ein Kreuz, auch kein Ort mehr für nur eine einzige Nacht. Wir fuhren zum “Climate Camp against nukes”, organisiert von ICAN und IPPNW, hörten von ihren Aktionen und Erfahrungen, erzählten von unseren Erfahrungen. Von diesem Camp aus wurde eine Blockade des Fliegerhorstes Nörvenich durchgeführt, Ziel unserer nächsten Etappe. In unmittelbarer Nähe des Fliegerhorstes, wo aktuell auch die Flugstaffel aus Büchel untergekommen ist, liegt die sog. „Antoniuskapelle“, letzter Überrest des Ortes Oberbolheim. Wie für die Kohle, so werden auch für das Militär und die Bombe Dörfer geopfert. Wir können in der Kirche beten und singen, können danach Gottesdienst feiern vor dem Tor zum Fliegerhorst.

Auf dem Weg nach Oberelvenich taucht am Horizont dann zum ersten Mal die Eifel auf – wie schön kann die Schöpfung sein, wie sehr sollte man sie bewahren! Doch der Weg führt zunächst wieder durch Orte der Zerstörung, das Ahrtal wird durchwandert, die katastrophalen Folgen der verheerenden Überschwemmung sind noch eindrücklich vorhanden. Im Tagebau wird eine Wüstenei geschaffen, um „Energie“ zu bekommen, diese Energie wiederum führt zu immer extremerem Wetter, und damit, wie anschaulich sichtbar, zu weiteren Verwüstungen, ein Kreislauf des Todes.

Während uns in Nörvenich die Polizeipräsenz erstaunte (ein Mannschaftswagen für je zwei Pilger*innen erschien uns etwas üppig, Überwachung auch in der Nacht, das hat Steuergelder gekostet!!), ist es auf der letzten Etappe nach Büchel ruhig. Nur ein Wagen der Feldjäger steht auf einem Feldweg zwischen zwei Getreidefeldern, und weiß gar nicht, welchen Schrecken die Aufschrift „Feldjäger“ bei allen Feldmäusen und -hamstern auslösen kann…. Wir werden in Büchel freundlich empfangen von Menschen aus dem Ver-

söhnungsbund und den lokalen Initiativen gegen den Fliegerhorst Büchel und seine Atombomben. Matthias Engelke feierte mit uns Gottesdienst und feierlich wird im Gottesdienst das Kreuz an seinem neuen Standort aufgerichtet.

Es war ein guter Weg, dieser Kreuzweg, ein lehrreicher Weg in vielerlei Hinsicht. Aktivisten aus unterschiedlichen Bewegungen, der Friedensbewegung, VB, PC und der Widerstandsbewegung gegen die Kohleabbauzerstörungen kamen miteinander ins Gespräch und lernten mit- und voneinander.

Ein einfaches Holzstück, ein gelbes Kreuz, wie lächerlich schien es oft, damit von einem Ort zum anderen zu ziehen. Wie lächerlich scheint es zunächst, zu meinen, mit unseren schwachen Kräften, mit Singen und Beten etwas zu bewirken. Und doch – die mit auf dem Weg waren, haben es gespürt: Da ist mehr. Jede und jeder, der das Kreuz im Lauf der einzelnen Wegstrecken ein Stück übernommen hat, hat damit etwas verbunden, hat die Schwere gespürt, die Last und hat im Laufe des Wegs etwas getragen von dem Riss, von der Gewalt, der Schwere, aber auch von der Hoffnung, dass es mehr gibt als ein Stück Todesholz, dass es Gemeinschaft gibt, die trägt, die unterstützt in den Kämpfen. Wir haben erfahren, dass es für diese Erfahrungen eine Sprache benötigt, Zeichen, die über Worte hinausgehen, aber eben auch Worte, die anrühren, die in Sprache fassen, was unfassbar ist an Zerstörung, Gewalt und die demgegenüber die Hoffnung aufrichten: Bei uns hat schon mal einer Brot geteilt, das reichte für alle. Bei uns ist schon einmal einer aufgestanden aus dem Tod, gegen den Tod, für das Leben aller.

Negen und Conny, und all den Menschen aus Lützerath, die den Weg vorbereitet haben, sei Dank für diese Erfahrung, die wir jetzt miteinander teilen.

Möge das Kreuz an seinem neuen Ort den Widerstand so stärken, wie es ihn in Lützerath gestärkt hat!

Der VB trauert um seinen Partner Hannes Kalisch in Paraguay.

Uns erreichte folgende Nachricht:

Hannes Kalisch, Gründungsmitglied und treibende Kraft von Nengvaanemkeskama Nempayvaam Enlhet, ist am 23. Juli 2023 verstorben.

Seine umfangreichen veröffentlichten und unvollendeten Forschungen konzentrierten sich auf das Volk der Enlhet-Enenlhet im Zentrum des prarguaynischen Chaco. Mit diesen und mit den vielen Stunden aufgezeichneter Berichte der Ältesten hat Hannes ein großes Vermächtnis hinterlassen, das vom Reichtum der Welt und des Volkes der Enlhet zeugt. Er hat die Sprache und das Gedächtnis des Enlhet-Volkes gerettet und dabei seine tiefe Liebe zu ihnen zum Ausdruck gebracht.

Möge er in Frieden ruhen.

Wechsel in der Geschäftsführung: Abschied von Dani*el*a Pastoors, Diana Ludwig stellt sich vor

Dani*el*a Pastoors hat im Januar 2020 ihre Stelle als Geschäftsführerin im Versöhnungsbund begonnen. Sie begann Ihre Arbeit in der Corona-Zeit und musste sich unter ungünstigen Bedingungen in die Aufgaben einfinden!

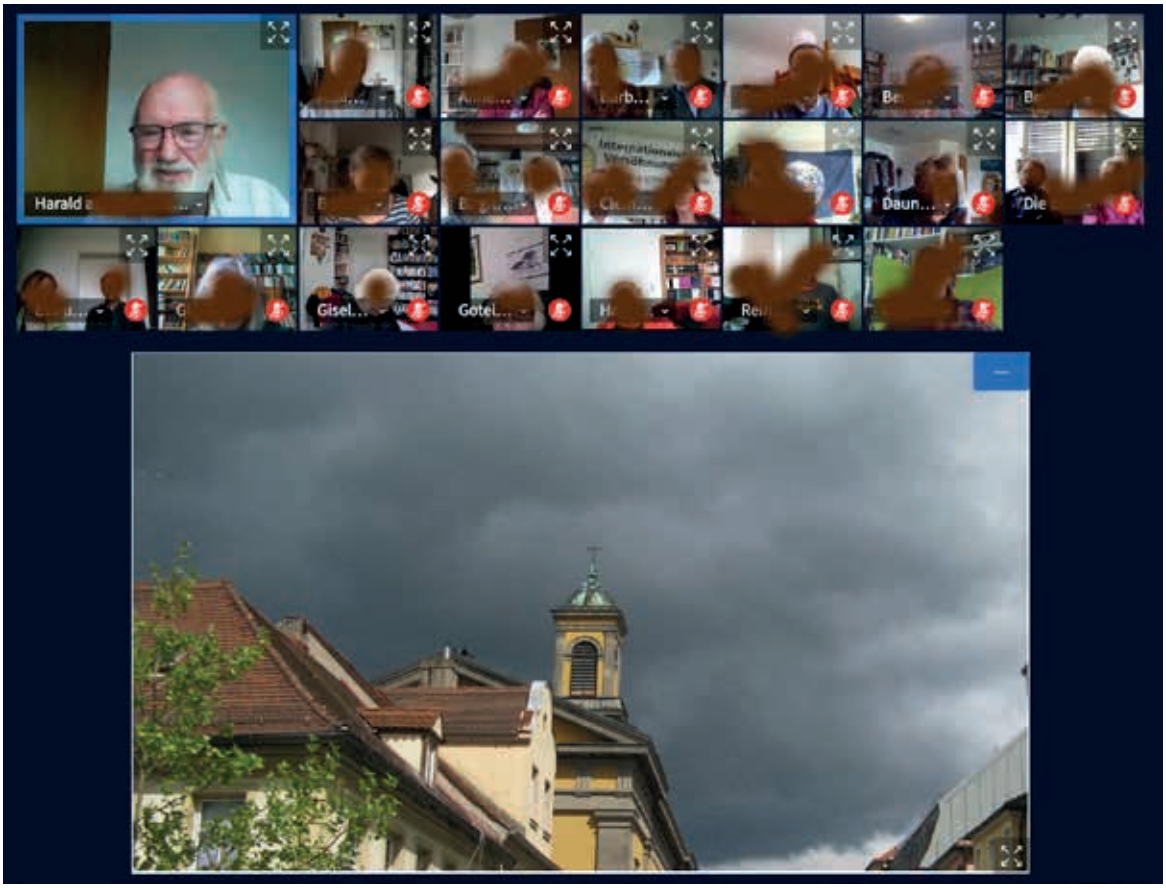
Mit großer Umsicht und Sorgfalt übernahm sie diese Aufgaben in der Geschäftsstelle und gestaltete die Jahrestagungen 2020 und 2021 online, auch die Mitgliederversammlungen standen unter Corona-Bedingungen.

Profitieren konnte der Verband stark von der friedenspolitischen Kompetenz und der hohen Kommunikationsfähigkeit, die Dani*el*a auszeichnet. Ihre wertschätzende Art, Menschen und Gruppen zu ermutigen wird uns allen in Erinnerung bleiben. Akzente hat sie gesetzt im Bereich Rassismuskritischer Veränderungsprozess und Intersektionalität im Versöhnungsbund. Dies schlug sich auch in der Gestaltung der Tagungen nieder. So wurde ein Safe Space eingerichtet, ein Awarenes-Konzept erarbeitet und umgesetzt. Die Kommission Beloved Community konnte von ihrem Engagement sehr profitieren. Wunderbar, dass Dani*el*a eine Affinität auch zu technischen Kommunikationstools mitbrachte. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde der Newsletter professionalisiert und mit der Nextcloud eine Plattform für die Kommunikation und Kooperation im Verband geschaffen. Die Organisation und Kommunikation des IFOR-Councils wurde auch durch ihre Kompetenz an dieser Stelle zentral unterstützt.

Dani*el*a hat zudem durch verschiedene Antragstellungen dafür gesorgt, dass der VB in die Projektarbeit eingestiegen ist und im Rahmen des Erasmus-Projektes verstärkt mit unseren internationalen Partnern zusammenarbeiten konnte.

Jetzt hast Du Dich leider für andere Arbeitsschwerpunkte entschieden. Wir wünschen Dir für die Zukunft alles Liebe und Gute und danken Dir für die Zeit und die Kompetenz, die Du dem VB zur Verfügung gestellt hast. Wir hoffen, wir verlieren uns nicht ganz aus den Augen. PAX et BONUM!

Annette Nauerth



aus der Online-Jahrestagung 2021

Liebe Mitglieder und Aktive im Versöhnungsbund,
liebe interessierte Mitmenschen,

seit dem 10. Juli bin ich nun in der Einarbeitung für die Übernahme der Geschäftsstellenleitung des deutschen Zweigs des Internationalen Versöhnungsbundes und möchte mich hiermit kurz vorstellen.

Ich habe mich an der Uni Bielefeld im Diplomstudiengang Soziologie schwerpunktmäßig mit Fragen zu internationaler Zusammenarbeit, Minderheitenanliegen, sozialer Ungleichheit, Vielfalt und Inklusion sowohl in Deutschland als auch in Ländern wie Nepal oder auf den Philippinen beschäftigt.

Ehrenamtlich wirke ich als aktives Mitglied bei Amnesty International Deutschland e.V. seit 2004 vor allem in der Koordination der deutschen Länderarbeit zu Menschenrechten in Nepal mit.

Auch als frühere hauptberufliche Beraterin und Koordinatorin für zivilgesellschaftliches Engagement zugunsten geflüchteter Menschen konnte ich sowohl in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen als auch im Bereich der Betreuung und Organisation von Netzwerken und Veranstaltungen verschiedenste Erfahrungen sammeln, die ich gerne in die Arbeit als Geschäftsstellenleitung des Versöhnungsbundes einbringen möchte.

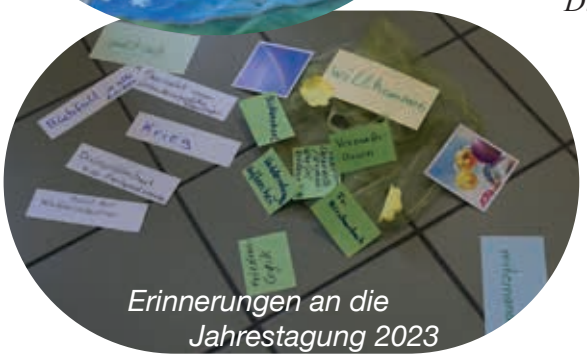
Schon immer habe ich mich für ein gewaltfreies gesellschaftliches und zwischenmenschliches Miteinander interessiert. Deshalb habe ich mich auch in Bereichen wie Coaching, Mediation, Anti-Diskriminierung, Vielfalt und Nachhaltigkeit aus- und weitergebildet.

Sehr gerne möchte ich deshalb auch die Arbeit der Menschen, die sich in und mit dem Internationalen Versöhnungsbund engagieren, unterstützen.

Zu erreichen bin ich meist von Montag bis Donnerstag im Zeitraum von 10:15 bis 16:15 Uhr über die gewohnte Nummer der Geschäftsstellenleitung 0571-82 92 432 und die allgemeine E-Mail-Adresse des Versöhnungsbundes: vb@versoehnungsbund.de.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und dass wir uns hoffentlich schon bald persönlich kennenlernen!

Diana Ludwig



Erinnerungen an die Jahrestagung 2023

Wir freuen uns über die Unterstützung unserer Arbeit!

***Spenden*:**
Versöhnungsbund e.V., GLS Bank
IBAN: DE40 4306 0967 0033 6655 00
BIC: GENODEM1GLS

Mitglied werden:
www.versoehnungsbund.de/kontakt/mitglied_werden

Spenden sind steuerlich absetzbar

Aktiv werden

Die Arbeit des Versöhnungsbundes wird von vielen engagierten Menschen getragen.

Wir suchen immer wieder Personen, die sich aktiv mit ihren Erfahrungen, Fähigkeiten und Interessen in die Vereinsarbeit einbringen möchten. Aktuell suchen wir sowohl Menschen, die bei der Organisation und Durchführung der Jahrestagung unterstützen wollen als auch solche, die uns allgemein in Bereichen wie Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikations- und Mediendesign, als Social Media- oder You-Tube-Beauftragte*r mit ihren jeweiligen Kenntnissen helfen können, unsere Anliegen noch wirksamer in die Welt zu tragen.

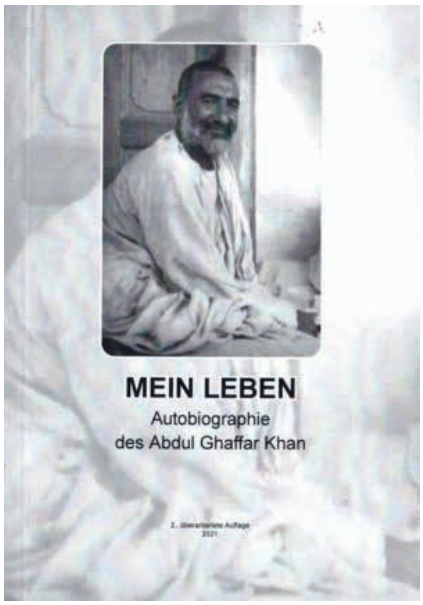
Für die Jahrestagung suchen wir insbesondere auch wieder Mitwirkende für das Awareness-Team, das dafür Sorge tragen soll, dass sich unterschiedliche Menschen mit verschiedenen Hintergründen und Erfahrungen von der Jahrestagung angesprochen fühlen und dabei wohlfühlen können.

Bei Interesse an einer aktiven Mitarbeit freuen wir uns über eine Nachricht an die Geschäftsstelle: dl@versoehnungsbund.de.

Ingrid von Heiseler für Ihre Arbeit geehrt!

Dagmar Schulte berichtet von der Ehrung im Bonner Afghanic-Büro

Für Ihre Übersetzungstätigkeiten zu den Themen Afghanistan, Abdul Ghaffar Khan und Gewaltfreiheit im Islam wurde Ingrid von Heiseler im Juli dieses Jahres im Bonner Afghanic e.V.-Büro geehrt. Sie hat in den letzten zehn Jahren über zwanzig Bücher für den Verein Afghanic e.V. übersetzt. Laut dem Afghanistan-Experten Matin Baraki habe Ingrid von Heiseler eigentlich den Afghanischen Staatspreis verdient, aber da die Situation dort zurzeit nun mal so ist, wie sie ist, widmete er ihr statt dessen ein Gedicht.



Ingrid von Heiseler lernte 2011 Dr. Yahya Wardak vom Verein Afghanic e.V. kennen. Er bat sie, zunächst das Buch „Mein Leben. Autobiografie des Abdul Ghaffar Khan. Wie ein Weggefährte Gandhis die Gewaltfreiheit im Islam begründet“ zu übersetzen. Sehr bedeutsam in Ghaffar Khans Leben war zweifelsohne seine Begegnung mit Mahatma Gandhi, aus der sich eine große Freundschaft entwickelte. Khan beteiligte sich an der Befreiung Indiens von der britischen Kolonialherrschaft und rief die indischen Muslime auf, sich an der gewaltlosen Befreiungsbewegung zu beteiligen. In seinem Einflussgebiet gründete er Institutionen der Gewaltfreiheit, aus denen die „Khudai Khidmatgar“, übersetzt die „Rothemden“, oder die sogenannten „Gottesdiener“, hervorgingen. Zu Khans Arbeit gehörte ebenso, die Neigung auch seines Volkes zur Gewalttätigkeit, die sich u.a. in Form der Blutrache äußern kann, grundsätzlich zu verändern.

Diese Schattenseiten, die auch in der paschtunischen Bevölkerung vorkommen, spiegeln sich in einem weiteren von Ingrid von Heiseler übersetzten Buch wider: „Erinnerungen aus einem afghanischen Dorf: Paschtunische Kurzgeschichten“. Der Autor M. Zarin Anzor, 1956 in der Provinz Nangrahar geboren, erzählt dort von Frustrationen durch politische Unruhen, häufigem Regime-Wechsel und von der Korruption der Regierung. Er erzählt auch von der Notlage der Frauen und Mädchen in der paschtunischen Gesellschaft, und wie eine irrtümliche Berührung der Hand einer Frau im Gedränge vor einem Bus zu zwei Morden führen kann.

„Säe Blumen!: Dichtung der Afghanen 16. bis 19. Jahrhundert“ ist ein weiteres von ihr übersetztes Buch. Es ist eine Anthologie von Pashto-Gedichten der erwähnten Jahrhunderte. Die meisten Verfasser waren Sufis, die sich mit dem Fortschritt der Seele auf dem mystischen Pfad zu Gott beschäftigen.

Weitere Informationen sowie eine Auflistung aller von ihr übersetzten und selbst verfassten Bücher sind auf ihrer Homepage zu finden: http://ingridvonheiseler.formatlabor.net. Ein kurzer Film über ihre Ehrung am 4. Juli 2023 im Bonner Afghanic-Büro ist unter folgendem Link aufrufbar: https://www.facebook.com/watch/?v=299895969080546

Weitere Informationen zu den Terminen auf der Homepage unter *Bevorstehende Termine*

Montag, 11.9. - 19 Uhr Online: Krieg in der Ukraine – Anfrage an Gewaltfreiheit?

Wir fragen uns: Wie sehen gewaltfreie Alternativen zur militärischen (Selbst-)Verteidigung aus? Wie können wir eine gewaltfreie Haltung plausibel argumentieren und wie kann eine praktische Umsetzung erfolgen?

Leitung: Elena Hartmann und Joachim Mangold, gewaltfrei handeln e.V.

Freitag, 15.9. - 19 Uhr Alte Kirche Wupperfeld, Wuppertal-Oberbarmen: „Der Ukrainekrieg: Hintergründe und Perspektiven“

Vortrag und Diskussion mit dem Friedensreferenten des Versöhnungsbundes Clemens Ronnefeldt

Freitag, 22. September in Karlsruhe: Justizia aufwecken! Protest vor dem Bundesverfassungsgericht

Die bundesweite Kampagne Büchel ist überall! atomwaffenfrei.jetzt lädt in der Internationalen Woche zur Abschaffung von Atomwaffen ein zu einer Protestaktion am Freitag, 22. September 2023 in Karlsruhe.

Geplant ist eine „Justizia“-Performance-Kundgebung vor dem Verfassungsgericht und in der Innenstadt.

Klimaneutral wird ein Teil der Protestierenden nach der Kundgebung mit einer Fahrrad-Delegation über das Wochenende ins ca. 100 km entfernte Straßburg fahren.

Am Montag, den 25. September, findet dort am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte eine Kundgebung statt.

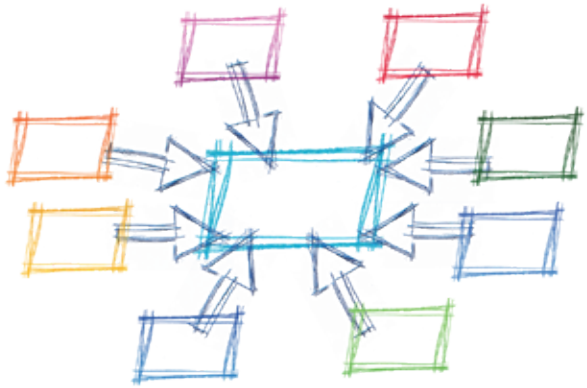
Freitag, 22.09.2023 - 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr Friedensmuseum Nürnberg und Online: Soziale Verteidigung – wir machen ernst!

Vortrag mit Christine Schweitzer im Rahmen des Programms der Reihe „Gewaltfreiheit heute“

Freitag, 29. September 2023 - 11 Uhr Bildungszentrum St. Nikolaus, Rosenheim: „Der Ukrainekrieg: Hintergründe und Perspektiven“

Schüler:innenvortrag und Gespräch mit dem Friedensreferenten des Versöhnungsbundes Clemens Ronnefeldt

Skills for Action - Online Workshop



10. Oktober (Deutsch) und 12. Oktober (Englisch) um 19 Uhr Teil 1: Schau her! – Durch richtige Gestaltung und mit einfachen Werkzeugen Aktivismus unterstützen

mit Lucia Hämmerle vom österreichischen Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes

17. Oktober (Deutsch) und 19. Oktober (Englisch) Teil 2: Vernetz dich! - Kollaborative Tools und datenschutzsensibler Digital-Aktivismus

mit Marco Geue vom Deutschen Zweig des Internationalen Versöhnungsbunds

Wenn ihr an einem oder mehreren der Workshops teilnehmen wollt, schickt bitte eine kurze Email an marco.geue@versoehnungsbund.de. Das hilft uns in der Vorbereitung.

Samstag, 14. Oktober 2023, im evang. Gemeindehaus in Gammertingen: 11. Tagung 2023: We shall overcome!

Sonntag, 15. Oktober 2023 10:00 bis ca. 11:00 Uhr Gedenkveranstaltung beim ehemaligen KZ Heuberg, anschließend bis ca. 14:00 Uhr Spaziergang am Donautalrand

16. Oktober 2023, 19.00 Uhr - 21.00 Uhr: Die „Letzte Generation“ - Aktionen und Reaktionen

In der Veranstaltungsreihe *Über Frieden sprechen - Informationen und Gespräche am Abend (Online)* bietet unsere befreundete Organisation gewaltfrei handeln einen Abendtermin zu dem Thema an:

Friedenslogik: Alternative zur Sicherheitslogik und Gewaltdynamik

27.-29.10.23 Seminar zum kritischen Weißsein mit Ali Fathi, Frankfurt/Main in den Hoffmanns-Höfen

Anmeldung an die Geschäftsstelle

Samstag, 28.10.2023 - 10:30 Uhr bis 17:00 Uhr Familienbildungsstätte Soest: Umweltaktivismus – Aktionsformen und Umgang mit Repression (Arbeitstitel)

Bund für Soziale Verteidigung e.V.

In dem Fachgespräch geht es um Formen des Aktivismus und Repression. Wir wollen uns mit Aktivist*innen verschiedener Umweltinitiativen darüber austauschen, welche Aktionsformen es gibt, welche „Theorien des Wandels“ dahinter stehen und wie man mit Repression durch Polizei und Justiz umgeht.

Samstag, den 11. November 2023, von 10 – 17 Uhr, Magdeburg: 6. Werkstatt-Tag „Soziale Verteidigung in Theorie und Praxis“ (Arbeitstitel)

Die Regionalgruppe Magdeburg lädt ein zu ihrem 16. Werkstatt-Tag nach Magdeburg:in der Evangelischen Hoffnungsgemeinde, Krähenstieg 2 (Straßenbahn 9 vom Hbf zum Neustädter See bis Endstation)

Zu Gast: Christine Schweitzer vom Bund für Soziale Verteidigung. Die Jahrestagung des VB hatte sich ja diesem Thema beeindruckend gewidmet, doch bis es an die Basis und ins Handeln kommt, ist noch ein weiter Weg. Hier in Magdeburg haben wir Erfahrungen damit, doch wir sind auf Nachdenken und Verbundensein mit anderen angewiesen und wollen einen Schritt weiter gehen. In Zusammenarbeit mit der Katholischen Erwachsenenbildung und der Hoffnungsgemeinde wollen wir den Tag gestalten. Wir hoffen auf Spenden am Ende des Tages, die uns helfen, unsere Unkosten zu bestreiten. Wir freuen uns über Gäste aus Nah und Fern.

Barbara und Eberhard Bürger

17.11.- 19.11.23 Wurzeln der Gewaltfreiheit, Hannover im Naturfreundehaus

Seminar mit Reiner Gertzen und Martina Freise von Gewaltfrei Handeln, Anmeldung an die Geschäftsstelle

28.12.2023 – 01.01.2024 „Platz für alle“ – Begegnungstage zum Jahreswechsel, Familienbildungsstätte Burg Bodenstein

Diese Begegnungstage zum Jahreswechsel 2023/24 werden inhaltlich gestaltet von der Familienbildungsstätte Burg Bodenstein, der Ökumenischen Initiative Eine Welt (www.oeiew.de) und dem Internationalen Versöhnungsbund (www.versoehnungsbund.de).

Eva-M. Willkomm gratuliert älteren VB-Mitgliedern zu runden Geburtstagen und fragt bei der Gelegenheit, ob sie berichten mögen, wie sie zum VB gekommen sind, was sie da erlebt haben und was sie an dem Verband so schätzen und/oder kritisieren.

Marianne Kiesow

Für Ihren Geburtstags-Segensgruß bedanke ich mich herzlich.

Wie ich zum VB kam, weiß ich gar nicht mehr. Wahrscheinlich waren die „Themen“, für die Sie sich einsetzen und die „Aktionen“ unterstützenswert und ich habe gespendet und in der Folge den Newsletter bekommen.

Herr Ronnefeldt war vor Jahren mal Referent in unserer Kirchengemeinde.

Herzliche Grüße
Marianne Kiesow

9.-12. Mai 2024 in Arendsee: Jahrestagung 2024: Über Mauern und Grenzen

Begrenzen. Entgrenzen. Abgrenzen.

Die Planungen für die nächste Jahrestagung in Arendsee laufen bereits. Wer Interesse hat, bei der Umsetzung der Jahrestagung mitzuwirken, melde sich gerne per Email bei der Geschäftsstelle (dl@versoehnungsbund.de).

weitere Termine

Viele unserer befreundeten Organisationen (zu finden auf der Homepage www.versoehnungsbund.de/ueber/befreundete-organisationen) veranstalten Tagungen, Schulungen und vieles andere.

Seniorenbrief von Hans-Hartwig Lützow, Untermühlbachhof

Als Zwölfjähriger habe ich den Film „Die Brücke“ (1959) gesehen und es war klar, mit mir ist Krieg nicht zu machen.

In die KDV-Szene in Freiburg und später in Villingen kam ich durch Ullrich Hahn. Ich lernte die gedankliche Untermauerung der oben genannten Gefühlsentscheidung zu formulieren.

Der Weg zum VB war nicht mehr weit.

Als Agnostiker (als solcher mehr und mehr unsicher) und als selbsternannter „Quotenbauer“ arbeitete ich einige Jahre mit Freude im Vorstand unseres Verbandes mit. Ein Augenmerk in dieser Zeit lag darauf, dass Friedensarbeit für die Beteiligten eine gewisse Lebensqualität haben sollte. Insbesondere was die Ernährung angeht. So ein bisschen habt ihr das vielleicht auf der Jahrestagung erlebt, am letzten Abend – als Käse.

Im Zuge der Corona-Debatte vertrat Wolfgang Schäuble (CDU) die Ansicht, die Würde des Menschen beruhe nicht in erster Linie darauf, nicht sterben zu müssen. Dem stimme ich auch im Zusammenhang mit dem Verteidigungskrieg in der Ukraine zu. Die momentane Ausweglosigkeit zu benennen erscheint mir der erste Schritt zu einer Veränderung!

Marlies Werner aus Luxemburg

Mein definitiver Weg zum Versöhnungsbund startete bei einem Vortrag bei den Franziskanerinnen in Luxemburg über „Christen in China“. Flyer zum VB lagen aus und ich „musste“ mich anmelden. Die Vorgeschichte war, dass ich davor zu Pfingsten 2018 in Niederndodeleben beim 80. Geburtstag der Prädikantin Helga Lange Mitgliederzeitschriften des VB vorgefunden hatte.

Friedensarbeit halte ich für extrem wichtig!

Zu ähnlicher Zeit wie der VB waren Pax Christi und ACAT gegründet worden, in beiden war ich die letzten 20 Jahre Mitglied (ACAT – Christen gegen Folter und Todesstrafe gründeten in Paris zwei Frauen. Leider ist ACAT in Deutschland relativ unbekannt. Ich wünsche mir hier sehr viel mehr Mitglieder!).

Ich bin in der Gedankenwelt des in Luxemburg geborenen Robert Schuman aufgewachsen, der am 9. Mai 1950 als französischer Außenminister mit seiner berühmten Erklärung die Initialzündung für ein vereintes friedliches Europa gab. Er setzte in einem ganzen Leben die Friedfertigkeit der christlichen Botschaft mit Energie um, auch einige Protestanten nannten ihn „heilig“.

Ich besuchte die erste Europaschule, in dieser Schule werden Kinder in Parallelklassen in ihrer Muttersprache unterrichtet und lernen bald eine zweite Sprache – ab 6 Jahren.

Mein Geschichtsunterricht in französischer Sprache zeigte ganz andere Aspekte auf, als es in deutschen Schulbüchern stand.

Meine Familie war vertrieben und konnte in der BRD wegen der Diskriminierungen nicht Fuß fassen.

Ich bin immer noch deutsche Staatsbürgerin und wünsche mir für Deutschland: Beachten der Menschen, die in den Nachbarländern leben, sich nicht reduzieren auf: „Ich bin deutsch und mich interessiert nur, was Deutsche brauchen, innerhalb deutscher Grenzen oder mit deutschen Menschen geschieht“.

Außerdem wünsche ich mir , dass alle älteren Menschen und Behinderte weltweit über ihre eigene Rente verfügen, da all diese RentnerInnen dann Arbeitsplätze aufgrund ihrer persönlichen Bedürfnisse mitschaffen. VISA existiert schon weltweit, also ist Rente weltweit eine Willenssache.

Die Ballade des Vergessens

Klabund, aus der Sammlung Die Harfenjule,
Die Schmiede, Berlin, 1927
Exportiert aus Wikisource

Habt ihr die Tränen, die ihr geweint,
vergessen, vergessen,
vergessen?

Habt ihr vergessen, was man
euch tat,
des Mordes Dengeln und Mähen?
Es lässt sich bei Gott der
Geschichte Rad,
beim Teufel nicht rückwärts
drehen.
Der Feldherr, der Krieg und
Nerven verlor,
er trägt noch immer die Tressen.
Seine Niederlage erstrahlt in Glor
und Glanz: Ihr habt sie vergessen.

Vergaßt ihr die gute alte Zeit,
die schlechteste je im Lande?
Euer Herrscher hieß Narr, seine Tochter Leid,
die Hofherren Feigheit und Schande.

Er führte euch in den Untergang
mit heitern Mienen, mit kessen.
Längst habt ihr's bei Wein, Weib und
Gesang
vergessen, vergessen, vergessen.

Wir haben Gott und Vaterland
mit geifernden Mäulern geschändet,
wir haben mit unsrer dreckigen Hand
Hemd und Meinung gewendet.

Es galt kein Wort mehr ehrlich und klar,
nur Lügen unermessen …
Wir hatten die Wahrheit so ganz und gar
vergessen, vergessen, vergessen.

Millionen krepierten in diesem Krieg,
den nur ein paar Dutzend gewannen.
Sie schlichen nach ihrem teuflischen Sieg
mit vollen Säcken von dannen.

O Mutter, du opfertest deinen Sohn
Armeebefehlen und Ordern.
Er wird dich einst an Gottes Thron
stürmisch zur Rechenschaft fordern.

Dein Sohn, der im Graben, im
Grabe schrie
nach dir, von Würmern
zerfressen …
Mutter, Mutter, du solltest es
nie
vergessen, vergessen,
vergessen!

Ihr heult von Kriegs- und Friedensschuld – hei:
der Andern – Ihr wollt euch rächen:
Habt ihr den frechen Mut, euch frei
von Schuld und Sühne zu sprechen?

Sieh deine Fratze im Spiegel hier
von Haß und Raffgier besessen:
Du hast, war je eine Seele in dir,
sie vergessen, vergessen, vergessen.

Einst galt noch im Kampfe Kopf gegen Kopf
und Mann gegen Mann – indessen
heut drückt der Chemiker auf den Knopf,
und der Held ist vergessen, vergessen.

Der neue Krieg kommt anders daher,
als ihr ihn euch geträumt noch.
Er kommt nicht mit Säbel und Gewehr,
zu heldischer Geste gebäumt noch:
er kommt mit Gift und Gasen geballt,
gebraut in des Teufels Essen.
Ihr werdet, ihr werdet ihn nicht so bald
vergessen, vergessen, vergessen.

Ihr kämpft mit Dämonen, die keiner sieht,
vor Bazillen gelten nicht Helden,
es wird kein Nibelungenlied
von eurem Untergang melden.

Zu spät ist's dann, von der Erde zu fliehn
mit etwa himmlischen Pässen.
Gott hat euch aus seinem Munde gespien
und vergessen, vergessen, vergessen.

Ihr hetzt zum Krieg, zum frischfröhlichen Krieg,
und treibt die Toren zu Paaren.
Ihr werdet nur einen einzigen Sieg:
den Sieg des Todes gewahren.

Die euch gerufen zur Vernunft,
sie schmachten in den Verlässen:
Christ wird sie bei seiner Wiederkunft
nicht vergessen, vergessen, vergessen.